

## Sanftmut

Der hl. Vinzenz von Paul betont das Handeln, den Wert der guten Tat. Er will das fortsetzen, was **Jesus Christus**, der Herr, begonnen hat: *den Armen eine frohe Botschaft bringen* (Lk 4,18). Gegen viele Übel in seiner Zeit tritt Vinzenz als „Wutbürger anderer Art“, nämlich christlich, leidenschaftlich auf, beginnt schrittweise zu organisieren und zu gründen. Er zieht immer weitere Kreise und wird sogar ab 1643 für zehn Jahre Mitglied des Gewissensrates der Königin und Regentin. Vinzenz kämpft buchstäblich an allen Fronten, bis dahin, dass er während des Bürgerkrieges (der *Fronde*) im Jahre 1648 bei der Königin vergeblich die Entlassung des mächtigen Kardinals Mazarin fordert, *um dem Land den Frieden zu geben und viele Unschuldige vor dem Tod zu bewahren*. Er sprach darüber mit der Königin *in einer solchen Lautstärke, dass er einen Augenblick später darüber erstaunt und betrübt war*. (Collet, 469)

Der hl. Vinzenz nennt die im christlichen Engagement für Arme nötigen Tugenden bisweilen *Grundsätze des Evangeliums*: *Der erste ist die Einfalt, die sich auf Gott bezieht. Der zweite ist die Demut, die unsere Hingabe betrifft... Der dritte ist die Sanftmut, die uns hilft, den Nächsten mit seinen Fehlern zu ertragen. Der erste bezieht sich auf Gott, der zweite auf uns selbst und der dritte auf unseren Nächsten*. (XII, 306)

Wer in Demut seine eigenen Fehler und Schwächen vor Gott annimmt und sie von Gottes Barmherzigkeit in neues Leben verwandeln lässt, der wird eine entsprechende Haltung auch anderen gegenüber anstreben: *Demut und Sanftmut sind Zwillingsgeschwestern, die sich gut miteinander vertragen...* (XII, 184)

Christliche Tugenden sind Ausdrucksformen des neuen Lebens im Herrn, Gaben des Heiligen Geistes und zugleich Aufgaben, die wir annehmen, Haltungen, die wir einüben sollen. Es gilt **das Gute**, das wir in unserer christlichen und vinzentinischen Berufung sein oder tun können, auch **umzusetzen**. *Josef Pieper* nennt Tugend daher *das Auf-dem-Sprung-sein* zu seiner (des Guten) *Verwirklichung*.

Wer sich damals zu Vinzenz' Zeiten wie heute für die Botschaft Jesu und für arme Menschen am Rande einsetzt, der stößt an **viele Grenzen**: Ungerechte Strukturen, die Unschuldige leiden lassen, Schwierigkeiten in der Gruppe der Helfer, aber auch persönlicher Art, Arme, die oftmals alles andere als einfach und „pflegeleicht“ sind. Hier setzen die Gedanken des hl. Vinzenz über die Sanftmut an: *Niemand hat mehr Ausdauer und Festigkeit im Guten als die Sanftmütigen. Diejenigen, die sich von Zornesregungen leiten lassen, sind wie Sturzbäche, deren Kraft nur im Ungestüm der Wassermassen besteht. Wenn sie verfließen, trocknen sie aus. Gütige Menschen sind mit Strömen zu vergleichen, die ruhig dahin fließen und nie versiegen*. (XI, 65)

Sanftmut und ein natürliches sanftes Wesen sind nicht das gleiche: *der christlichen Sanftmut ist es eigen, die Aufwallungen des entgegengesetzten Lasters ganz zu unterdrücken*. Sanftmütig ist man also nicht, *wenn man keine solchen Regungen fühlt, sondern vielmehr, wenn man ihnen widersteht, sobald man sie hat*. (XI, 64)

Die Sanftmut weiß also mit den eigenen natürlichen, gerechtfertigten, bisweilen aber auch übertrieben **Zornesregungen positiv** umzugehen. Sie kann sie beherrschen, d.h. ihnen Inhalt gebieten (XII, 186) oder sie, unter der Bedingung, vorher zur inneren Ruhe gelangt zu sein, *von der Liebe geleitet* ausdrücken (XII, 187). Hier jeweils das Richtige zu tun, verlangt zusätzlich große Weisheit, aber gerade *den sanftmütigen Seelen ist es eigen, die Dinge richtig zu unterscheiden*. (XII, 190)

Sanftmut ist grundsätzlich **Entgegenkommen**, Nachgiebigkeit (Mt 5,41: *Wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm*), aber nicht Beliebigkeit, sondern sie geht immer in Verantwortung, entsprechend dem eigenen Gewissen und der Lehre der Kirche mit der **notwendigen Festigkeit**, **Bestimmtheit** einher. So konnte Vinzenz bisweilen der *hl. Louise* in ihrer Aufgabe als Leiterin der Schwesterngemeinschaft empfehlen: *Wenn aber die Milde Ihres Geistes einen Tropfen Essig nötig hat, nehmen Sie ein wenig davon vom Geist Unseres Herrn. Wie gut*

*hat er es doch verstanden, das bittersüße zu finden, wenn es vonnöten war. (I, 393-394)*

Sanftmut ist verbunden mit **Freundlichkeit**, mit einem umgänglichen, herzlichen Wesen. Vinzenz hatte dafür nach eigenen Angaben wenige natürliche Anlagen und ein Leben lang an sich gearbeitet, bzw. bis zuletzt sich angeklagt, *stachelig wie ein Brombeerstrauch zu sein.* (XI, 64). Er hat aber auch nach eigenen Worten und dem Zeugnis anderer sehr viel vom gütigen und besonders lebenswürdigen Bischof *Franz von Sales* gelernt, dem er persönlich begegnen durfte und der in seinen *Briefen an Laien* schreibt: *Ich habe es Ihnen schon gesagt und schreibe es Ihnen nun: Ich will keine fanatische, mürrische, melancholische, verärgerte und kopfhängerische Frömmigkeit, wohl aber eine sanftmütige, freundliche, angenehme, friedliche, mit einem Wort eine ganz aufrichtige Frömmigkeit, die bei Gott zuerst, aber auch bei den Menschen Wohlgefallen findet.* (Bd. 2, S 43)

Eine solche freundliche, umgängliche Art wünscht Vinzenz für seine Brüder und Schwestern, ja sie haben sie *umso nötiger, weil sie gemäß ihrer Berufung viele Gespräche zu führen haben und das ist schon untereinander schwierig, weil wir entweder aus verschiedenen Ländern stammen oder verschieden an Charakter und Wesen sind* – mit Außenstehenden ist es schwierig, *weil wir von ihnen oftmals viel zu ertragen haben. Die Tugend der Umgänglichkeit, der Freundlichkeit löst diese Schwierigkeiten. Sie ist wie die Seele eines guten Gespräches, die es nicht nur nutzbringend, sondern auch angenehm gestaltet.* (XI, 68)

Sanftmut ist oft herausfordernd und hat sehr viel mit **Mitleid** zu tun. Die Schwestern sollen daher ihre Regeln *mit Geist* beobachten und *den Armen mit Liebe, Sanftmut und Mitleid dienen.* (X, 353) In einer Konferenz sagt er ihnen: *Sie sind berufen, die Güte Gottes den leidgeprüften Menschen gegenüber sichtbar werden zu lassen, auch die Kranken muss man mit der gleichen Güte behandeln, nämlich mit Sanftmut, Mitleid und Liebe, denn sie sind Ihre und auch meine Herren.* (X, 331–332)

Vinzenz erfährt die **Nützlichkeit der Sanftmut** allgemein bei der Verkündigung des Evangeliums: *durch sie werden Menschen gewonnen, so dass sie*

*sich zu Gott hinwenden (AR, II,6), werden Häretiker bekehrt, weit mehr als durch die Kraft eines Wortgefechtes oder durch den Scharfsinn der vorgebrachten Beweisgründe (XI, 66).* Sie ist besonders im Umgang mit Kranken und Gekränkten aller Art, mit Häftlingen, „schwierigen“ und verhärteten Menschen, ungebildeten und rauen Leuten vom Land nötig. Konkret könnte das heißen: *Hat uns jemand Anlass zum Ärger gegeben, so gehen wir darüber hinweg, lassen wir davon nichts merken oder sagen zu seiner Entschuldigung: „Er machte es wohl nicht absichtlich, er tat es aus Übereilung; er ließ sich von einer augenblicklichen Aufregung fortreißen.“* (XII, 191) Vinzenz geht noch weiter: *Die Sanftmut hilft uns nicht nur Schmach und Unrecht zu entschuldigen, sondern sie will auch, dass wir uns gegen jene gütig zeigen, die uns beleidigen, und sie mit freundlichen Worten anreden. Ein Diener Gottes, der diese Tugend wirklich besitzt, opfert seiner göttlichen Güte eine solche Behandlung auf und bleibt in Frieden.* (XII, 192)

Der hl. Vinzenz empfiehlt als **Mittel zur Erlangung der Sanftmut**, *nichts zu unternehmen und auch kein Wort zu sprechen, sobald man eine Regung des Zornes verspürt, vor allem keinen übereilten Entschluss zu fassen.* (XI, 67) Man soll auch *die Gelegenheiten voraussehen ... und sich schon im Voraus die Akte der Sanftmut vornehmen, die man bei den verschiedenen Anlässen zu üben entschlossen ist.* (XI, 66) Ebenso weist er darauf hin, um Verzeihung zu bitten, wenn man sich gegen die Sanftmut verfehlt hat. (IX, 275)

Den Frieden, den man sich so bewahren soll, gilt es auch in die Welt zu tragen. Das Zeugnis der Sanftmut, der Gewaltlosigkeit Jesu und die Verkündigung eines Friedensreiches spielt in der Verkündigung durch die Kirche heute eine eminent wichtige Rolle. Die Förderung von Gerechtigkeit, der Dialog über alle Grenzen hinweg, der Einsatz für Friede und Versöhnung sind ein **Dauerauftrag**. Die Sanftmütigen halten daran mit Gottes Hilfe fest: *Verleihe, Herr Jesus Christus, wenn es Dir gefällt, uns jenen Geist der Liebe, der in Dir brannte, den Geist der Sanftmut und des Ertragens... so mögen wir Dich nachahmen und Menschen für Deinen Dienst gewinnen.* (IX, 298–299)